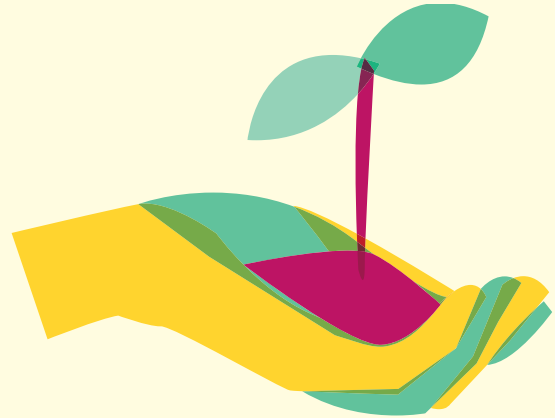


... IST ES WIE MIT EINEM GARTEN

GEISTLICHE IMPULSE ZUR GEMEINSAMEN VISION

AUSZUG AUS DEM ENTWURFUNSERER GEMEINSAMEN VISION

Mit einem Segensort ist es wie mit einem Garten: Er umgibt unser gemeinsames Haus und ist Aufgabe und Sinngebung gleichermaßen. Frische Luft, weiter Raum, der aufgespannte Himmel. Unser Garten verändert sich entsprechend der Jahreszeiten. Hier pflanzen wir an, entdecken aber auch Wildkräuter, die sich selbst ihren Platz suchen. Um die Feuerstelle herum finden unsere Gartenfeste statt: Musik, Tanz, Begegnung, Licht im Dunkel. Der Garten steht für die Schöpfung, die durch ihre Schönheit auf Gott verweist. Sie schenkt uns unsere Lebensgrundlagen. Mit ihr behutsam umzugehen ist unsere Aufgabe.



VON MATTHIAS APERDANNIER, PFARREI HLEILIGE ANNA - EDENKOBEN

Angeregt durch den Segensort „Garten“ habe ich mir überlegt was mich an meinem Garten fasziniert! Es ist nicht die gelungene Gestaltung und das wohl aufeinander gut abgestimmte Pflanzenrepertoire. Nein, ich habe einen Nutzgarten und mich fasziniert das Zusammenspiel zwischen dem Sichtbaren oben und dem Boden darunter und was ich dabei beobachte und wie ich dieses Zusammenspiel durch meine Gartenarbeit beeinflussen kann.

Als Sohn eines Winzers habe ich früh gelernt welche Reben zu welchem Boden passen und wie man den Boden pflegt, damit man es den Früchten ansieht.

Im Weinbau wird der Boden, der maßgeblich für die Struktur des Weines verantwortlich ist, neuerdings gerne mit der französischen Bezeichnung Terroir beschrieben. Im Pfälzischen, sagt man zum Boden lapidar „Grund“, zumindest in der Gegend in der ich aufgewachsen bin. Ja es gibt sogar Weinlagen die Grund heißen, also „Boden“ gemeint ist wohl ein besonderer Boden bzw. die dazugehörig Ackerkrume. Etymologisch bedeutet Grund; Boden oder Fundament. Synonym verwendet bedeutet Grund; Ursache, Auslöser oder auch der tiefere Sinn hinter etwas... .

Auf mein Leben bezogen ist das nicht anders, ich werde erkannt an dem was ich sage und tue, was äußerlich sichtbar ist, nur der mich näher kennt, bekommt etwas mit vom Grund meines Handelns. Sich mit dem Grund meines/unseres Handelns zu beschäftigen macht Sinn, denn wie im Garten oder Weinberg, hat die Arbeit mit dem „unten“ direkte Auswirkungen auf das „oben“.

Das Sichtbare gibt es nicht ohne den tieferliegenden Grund.

Einen für mich guten Weg diesem sichtbaren Tun von mir oder einer Gruppe auf den Grund zu gehen und gleichzeitig eine Reflexion und wenn gewollt eine Veränderung herbeizuführen, beschreibt die Theorie U von Otto Scharmer. Er beschreibt diesen Weg für Interessengruppen, Unternehmen, Verbände oder Pfarreien und Diözesen, die einen Prozess der Veränderung gehen wollen und sich die Motivation dazu aus dem tieferliegenden Grund ihres Handelns holen, und sich darüber verständigen.

Stellen sie sich ein „U“ vor, am oberen linken Rand beginnt der Weg nach unten in das U, wie ein Weg auf den Grund. Der Weg geht über das Hinsehen und das Hinspüren auf die eigene Realität und der damit

verbundenen Personen und Zusammenhänge zum tiefsten Punkt, in dem ich meine bisherigen Strategien loslasse und mich für das Zukünftige öffne.

Scharmer bezeichnet diesen tiefsten Punkt in der U Form mit dem Kunstbegriff „Presencing“
„Presencing ist die Verbindung von zwei Begriffen: presence (Anwesenheit) und sensing (spüren)
es bedeutet sein eigenes höchstes Zukunftspotential zu erspüren, sich hineinziehen zu lassen und
dann von diesem Ort aus zu handeln- d.h. Anwesendwerden im Sinne unserer höchsten zukünftigen
Möglichkeiten“.

Die Theorie U lenkt den Blick auf die inneren Quellen aus denen sowohl unser individuelles oder auch
kollektives Handeln hervorgeht und wie sich daraus die Kraft zur Veränderung speist.

Diese Erkenntnis sehe ich in meiner Tätigkeit im Weinberg des Herrn bestätigt, dass jede wirkliche
Veränderung nur dann geschieht, wenn sie an den Grund des Handelns rührt und man sich damit
auseinandersetzt und darüber in den Gemeinden verständigt. Dann wird auch im Handeln sichtbar was
sich geändert hat, denn .. „an ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen (Mt 7,16)“ .

Dann kann man sich in Ruhe zurücklehnen und sich in seinen „Garten“ oder „Weinberg“ setzen und die
Früchte genießen... es wäre zu schön! Doch dann schaut man den Nachbargarten oder Weinberg an und
stellt fest, dass dort die Früchte viel größer, reifer, augenscheinlich süßer sind und dann beginnt dieser
Weg in die Tiefe von neuem, in dem ich der Sache auf den „Grund“ gehe...